



Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Florian Streibl FREIE WÄHLER**
vom 20.11.2013

Kalte Fusion

Ich frage die Staatsregierung:

1. Liegen der Staatsregierung Erkenntnisse vor, in welchem Umfang bayerische Unternehmen oder Forschungseinrichtungen im Bereich „kalte Fusion“ derzeit aktiv sind, aufgeschlüsselt nach:
 - a) entsprechenden Forschungs- und Investitionsbemühungen bayerischer Unternehmen und
 - b) entsprechenden Forschungsvorhaben bayerischer Forschungseinrichtungen?
2. Liegen der Staatsregierung Erkenntnisse vor, in welchem Umfang auf Bundes- bzw. europäischer Ebene die Thematik „kalte Fusion“ aus den Gesichtspunkten Energiepolitik, Umweltpolitik, Wirtschaftspolitik beraten wurde?
3. Hat die Staatsregierung Erkenntnisse darüber, ob und in welchem Umfang in den vergangenen vier Jahrzehnten in Bayern das Potenzial der sogenannten „Kalten Fusion“ für energetische oder andere Zwecke geprüft wurde?

Antwort

des **Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie**
vom 07.01.2014

Zu 1., 1. a)–b) und 2.:

Die „Kalte Fusion“, also die kontrollierte Kernfusion bei niedriger Temperatur, war ein Hype in den 90er-Jahren. Die publizierten Ergebnisse haben sich aber als nicht reproduzierbar oder auch als gefälscht herausgestellt. Seitens seriöser Wissenschaftler wird die „Kalte Fusion“ als Möglichkeit der Energiegewinnung ausgeschlossen, da der nötige Energieeinsatz höher ist als der potenzielle Energiegewinn.

Der Staatsregierung liegen daher keine Erkenntnisse über Forschungs- und Investitionsbemühungen bayerischer Unternehmen oder entsprechender Forschungsvorhaben bayerischer Forschungseinrichtungen sowie über Tätigkeiten auf bundes- und europäischer Ebene vor.

Zu 3.:

In Bayern hat sich insbesondere das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP) in Garching sehr intensiv mit der „Heißen Fusion“ befasst und damit die Grundlagen für den in Bau befindlichen ITER (International Thermonuclear Experimental Reactor) in Frankreich geschaffen. Die „Kalte Fusion“ wurde aus o. g. Gründen nicht näher untersucht.